

# Investmentfonds-Newsletter

September 2014 · Nr. 3/2014 · 25. Jahrgang

## vorgestellt: WARBURG VALUE FUND

Unser letztes ausführliches Porträt eines Aktienfonds stammt aus dem September 2010 (Magellan, ein weltweit agierender Fonds für Schwellenländer). Den letzten breit streuenden globalen Aktienfonds haben wir vor fast genau zehn (!) Jahren vorgestellt (M&G Global Basics), einerseits weil es danach nicht viele Fonds deutlich besser machten als die bis dahin von uns empfohlenen Fonds, aber hauptsächlich weil seither die Nachfrage nach Aktienfonds sehr gering war und sich auf etwa 1%-2% unserer Kunden beschränkt hat.

Nunmehr haben wir einen guten Anlass für einen neuen Vorschlag: Den **Warburg Value Fund**.

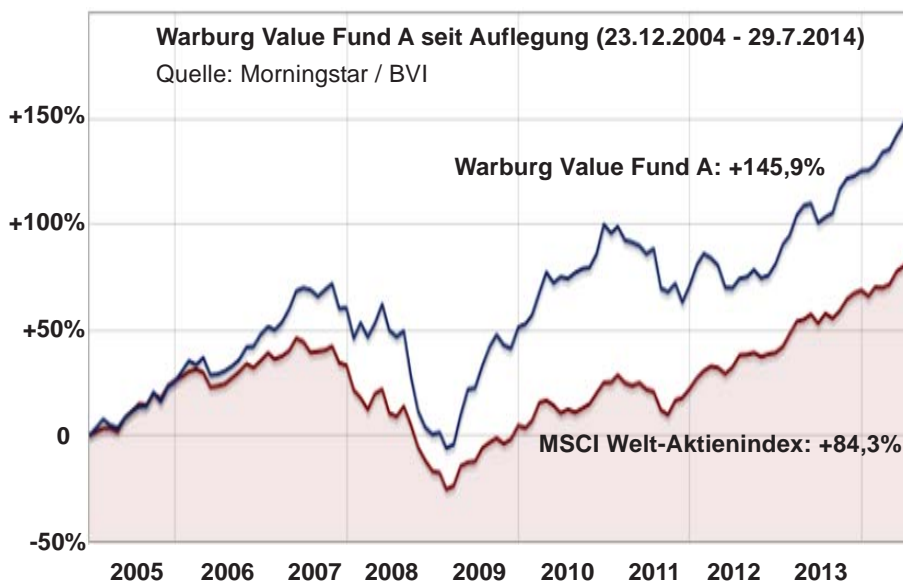
Wir haben vor einigen Monaten das „Universum“ der etwa 700 weltweit anlegenden Aktienfonds besonders gründlich unter die Lupe genommen, weil wir einen Fonds suchten, auf den wir mehr

als 20 Mio. Euro übertragen wollten, was dann zum 1. März dieses Jahres auch erfolgte. Der Fonds ist damit jetzt die mit weitem Abstand größte von uns betreute Position in einem einzelnen Fonds. Die Plätze zwei und drei unter den rund 200 insgesamt von unseren Kunden genutzten Fonds belegen der Templeton Growth Fund (die Luxemburger und die US-Variante zusammen gerechnet) mit etwa 10 Mio. Euro und der Fidelity World Fund (knapp 9 Mio. Euro).

Der Warburg Value Fund feiert im kommenden Dezember seinen zehnten Geburtstag und wird sich dann mit seinem 10-Jahresergebnis sicher sehr weit vorne in den einschlägigen Ergebnis-Ranglisten platzieren. Mit dem bisher erreichten Wertzuwachs von 145,9% (bzw. 9,8% pro Jahr; Stand per 29.7.2014) wurde auch der Weltaktienindex deutlich abgehängt.

Allein die Ergebnisse sprechen für sich, aber es gibt eine Reihe weiterer wesentlicher Punkte, die den Fonds zu einer passenden Ergänzung in vielen Depots machen, in denen die Aktienquote noch etwas ausgebaut werden kann. Die für unseren Vorschlag wichtigsten Gründe sind:

- Der Manager und der Co-Manager sind seit Auflegung des Fonds verantwortlich. Die Ergebnisse des Warburg Value Fund lassen sich also kontinuierlich bewerten.
- Wir können für unsere Kunden die Anteilsklasse C des Fonds nutzen. Diese steht sonst nur institutionellen Anlegern offen und ist in der Managementgebühr deutlich günstiger als die „gängigere“, ältere Anteilsklasse A (die wegen der längeren Historie in der Grafik abgebildet ist).
- Zugleich entfällt bei dem Fonds für unsere Kunden grundsätzlich der Ausgabeaufschlag.
- Das Management traut sich, mit seinen Investmentideen weit vom Weltaktienindex abzuweichen. Das ist die wesentliche Voraussetzung dafür, den Index zu schlagen und zugleich nützlich für die Kombination mit anderen Fonds, die solche Abweichungen auch akzeptieren, aber dabei ganz andere Ideen umsetzen.
- Der Fonds ist mit seinem Volumen von knapp 500 Mio. Euro groß ge-



nug, um alle technisch-organisatorischen Herausforderungen, die heute zu bewältigen sind, zu stemmen, und er ist zugleich deutlich „beweglicher“ als die Multi-Milliarden-Flagschiffe der großen Gesellschaften.

■ Das Fondsmanagement setzt nicht darauf, regelmäßig die Kennzahlen hunderter Firmen mit Hilfe der einschlägigen Datenbanken zu analysieren und das Management dieser Firmen persönlich zu befragen. Darauf legen zum Beispiel viele angelsächsische Fondsmanager großen Wert. Das Management des Warburg Value Fund stößt mit seinen eher „altmodi-

schon“, aber extrem gründlichen Analysemethoden hingegen häufig auf Aktien, die mit den Datenbanken nicht unbedingt zu finden und deshalb in anderen Fonds kaum vertreten sind.

■ Nicht zuletzt stehen wir durch die intensive Vorbereitung der eingangs erwähnten Transaktion inzwischen in einem besonders engen und direkten Kontakt zum Management. Voraussichtlich für das Frühjahr 2015 planen wir auch eine Informationsveranstaltung in Berlin, in deren Rahmen wir Ihnen die beiden Fondsmanager gern persönlich vorstellen.

Für wen ist der Fonds nicht geeignet:

1. Für Anleger mit kurzfristigem Zeithorizont (10 Jahre sollten - wie grundsätzlich bei allen Aktienfonds - eingeplant werden).
2. Für Anleger, die die für Aktienfonds typischen hohen Kursschwankungen nicht ertragen.
3. Für Investmentanfänger sowie als einziger Aktienfonds in einem Depot, weil die zwangsläufig gelegentlich auftretenden Phasen mit Ergebnissen unterhalb des Index dann erfahrungsgemäß (zu) schwer zu ertragen sind.

## Invesco Global Targeted Return / Standard Life Global Absolute Return Strategies

Wir haben im August 2012 (Newsletter Nr. 3/2012) den Standard Life Global Absolute Return Strategies vorgestellt und empfohlen. Der Fonds ist ein Mischfonds, der in ein extrem breites Spektrum an Anlagestrategien und -instrumenten investiert.

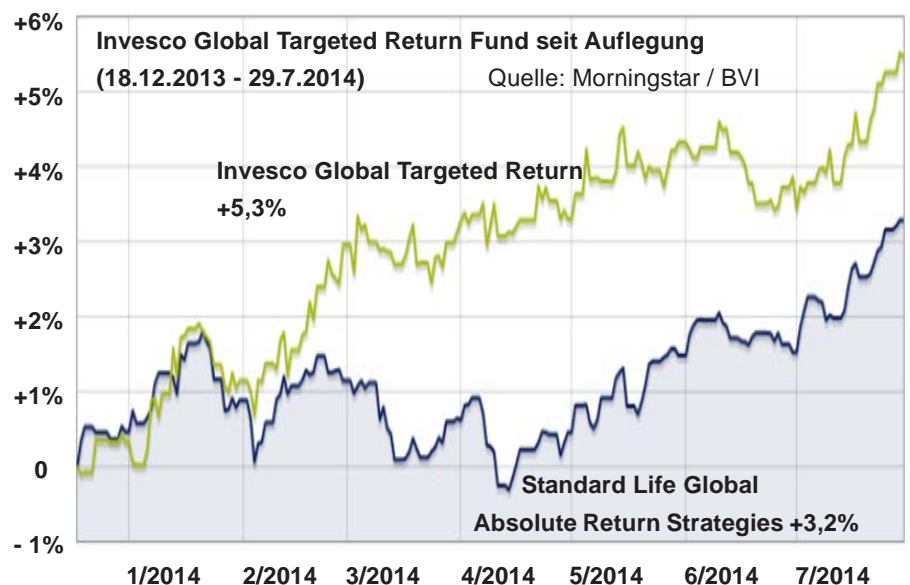
In 2013 ist ein wesentlicher Teil des Managementteams zu Invesco gewechselt, wo ein nahezu identisch konzipierter Fonds (Invesco Global Targeted Return) aufgelegt wurde, der seither auch etwas besser abgeschnitten hat. Für Neuanlagen empfehlen wir deshalb auch, den Invesco-Fonds zu berücksichtigen.

Es besteht einstweilen kein zwingender Grund, den im Depot vorhandenen Standard Life Fonds abzustößen. Dieser ist weiter eine passende Ergänzung zu anderen Misch- und Rentenfonds, wie wir sie in den letzten Jahren regelmäßig vorgestellt bzw. empfohlen haben, und er kann zukünftig durchaus auch wieder besser als der Invesco Global Targeted

Return abschneiden. Wer aber aus dem Standard Life-Fonds wechseln möchte, kann das mit unserer Hilfe gern und ohne Ausgabeaufschlag für den neuen Fonds tun.

Ziel beider Fonds ist, (beim gegenwärtigen Zinsniveau) über jeden Drei-Jahreszeitraum eine Rendite von etwa 5% pro

Jahr zu erzielen - und dies bei Kursschwankungen, die nur etwa halb so hoch sein sollen wie sie typischerweise am Aktienmarkt auftreten. Der ältere Standard Life-Fonds hat das auch in den letzten drei Jahren geschafft und dabei im Sommer 2011, als der Weltaktienindex um etwas mehr als 15% korrigierte, kaum verloren.



## Lohnen sich Rentenfonds noch?

Während der interessierte Anleger mittlerweile daran gewöhnt ist, mehr oder weniger regelmäßig und aus unterschiedlichen Quellen Warnungen vor dem nächsten Aktiencrash zu erhalten, werden Katastrophenszenarien bei festverzinslichen Wertpapieren (Renten) bisher eher selten beschrieben. Die Warnsignale werden jedoch häufiger. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Zinsen derzeit so niedrig sind wie noch nie, aber irgendwann wieder steigen müssen. Es gibt viele ernsthafte Stimmen, die daran noch für lange Zeit nicht glauben, aber man weiß nie.

Der „normale“ Sparer wird sich an dieser Stelle fragen, was an steigenden Zinsen so schlimm ist, schließlich warten fast alle Festgeldanleger und Spargbuchbesitzer auf bessere Zins-Zeiten. Für diese Anleger sind steigende Zinsen in der Tat positiv. Für Anleihebesitzer oder Inhaber von Rentenfonds (diese investieren in Anleihen) kann das anders aussehen. Wenn das Zinsniveau steigt, kaufen neue Anleger natürlich auch lieber die neuen Anleihen mit den höheren Zinsen. Die alten Anleihen mit den niedrigeren Zinsen werden vergleichsweise unattraktiver und fallen im Preis.

■ Ein Beispiel: Ende 2011 hat die Bundesrepublik Deutschland eine Anleihe mit einem Zinskupon von 2% und einer Laufzeit bis zum Januar 2022 ausgegeben. Der Kurs der Anleihe steht heute, weil das Zinsniveau seither gefallen ist, bei etwa 109 Euro. Sollte das Zinsniveau für Anleihen mit dieser Laufzeit kurzfristig wieder von derzeit etwa 0,7% auf 2% steigen, würde der Kurs der Anleihe sehr schnell auf 100 Euro fallen. Am verbleibenden Gesamtertrag der Anleihe bis zum Fälligkeitstermin in 2022 würde dieser Kurssturz zwar nichts ändern, weil der Kurs der Anleihe auch bei gleichbleibenden Zinsen bis

dahin wieder auf 100 Euro fallen würde und die jährliche Zinszahlung von 2% (2 Euro pro Jahr und Anleihe) gleich bleibt. Wer die Anleihe heute aber für 109 Euro kauft, würde erst nach etwa 4,5 Jahren (4,5 x 2 Euro Zinsen) den anfänglichen Kursverlust von 9 Euro ausgleichen. Falls die Zinsen noch viel stärker steigen, sind auch die Kursverluste größer. Zuletzt war das in den Jahren 2007/9 bei Unternehmensanleihen und Hochzinsanleihen zu beobachten, deren Zinsniveaus im Rahmen der Finanzkrise deutlich gestiegen waren. Parallel dazu fielen die Anleihekurse, bei hoch verzinsten Euro-Anleihen im Durchschnitt um mehr als 30%.

Wer heute in einen Rentenfonds investiert, könnte ähnliche Befürchtungen haben und deshalb lieber bei „Festgeld & Co.“ bleiben, wo solche Kursverluste nicht drohen. Die Frage ist deshalb, ob es sich lohnt, vorhandene Rentenfonds zu behalten bzw. zusätzliches Geld in solche Fonds anzulegen.

Die Manager von Rentenfonds wissen natürlich sehr genau um die beschriebenen Zusammenhänge. Und alle Rentenfonds, die wir in den letzten Jahren empfohlen haben, können diesen Risiken begegnen oder sogar von ihnen profitieren. Dafür stehen den Fonds sehr vielfältige und teilweise auch sehr komplizierte Instrumente zur Verfügung. Die einfachste und extremste Möglichkeit wäre, einen Rentenfonds komplett in Tagesgeld zu investieren und ihn damit (zeitweise) in einen Geldmarktfonds zu „verwandeln“. Etwas weniger radikal wären Anleihen mit kurzen Laufzeiten, die etwas höhere Zinsen als Tagesgeld erzielen, aber bei steigenden Zinsen weit weniger im Kurs fallen als Anleihen mit längeren Laufzeiten. Etwas komplizierter wäre es, eine „Versicherung“ gegen steigende Zinsen in den Fonds einzubauen. Diese

kostet - wie jede Versicherung - Geld, das umsonst ausgegeben ist, falls der Schadensfall (in diesem Fall steigende Zinsen) nicht eintritt. Im Schadensfall würde die Versicherung aber die Kursverluste ersetzen.

Diese und weitere Methoden können die Manager der von uns empfohlenen Fonds nutzen, und sie tun das in unterschiedlichem Umfang auch gegenwärtig. Weil wir aber nicht wissen können, wie gut die Fondsmanager künftig diese Möglichkeiten nutzen, empfehlen wir (wie auch bei Aktien- und Mischfonds) grundsätzlich die Aufteilung des Geldes auf verschiedene Rentenfonds.

Weil wir außerdem nicht wissen können, ob die Zinsen kurzfristig ansteigen oder nicht, empfehlen wir auch bei konservativ agierenden Rentenfonds eine Mindestanlagedauer von 4 Jahren. Auch im Falle eines „normalen“ Zinsanstieges um etwa 1% bis 2% ist es unwahrscheinlich, mit „Festgeld & Co.“ über einen solchen Zeitraum deutlich besser als mit den empfohlenen Rentenfonds abzuschneiden. Falls das Zinsniveau hingegen niedrig bleibt, dürften „unsere“ Rentenfonds auch in den kommenden 5 Jahren höhere Erträge als die üblichen Kurzfrist-Anlagen liefern. Durchschnittlich etwa 3% bis 5% pro Jahr sind durchaus möglich.

Wer sein Geld in kürzerer Frist wieder benötigt oder auch einzelne Verlustjahre unbedingt vermeiden will, sollte sich auch weiterhin mit den Minizinsen aufs Tagesgeld bescheiden und auf bessere Zeiten hoffen. Unter ungünstigen Umständen könnte das auch sehr lange dauern. In Japan versucht man inzwischen seit mehr als 20 Jahren, mit (fast) 0% Zinsen gegen Wirtschaftsschwäche und Deflation anzukämpfen. Ein ähnliches Szenario ist auch für die Eurozone nicht völlig auszuschließen.

## Rentenplanung

Für viele unserer Kunden wird die derzeit heiß diskutierte abschlagsfreie Rente mit 63 aus unterschiedlichen Gründen wohl nicht zutreffend sein, z.B. weil die erforderlichen Beitragsjahre nicht erreicht werden, weil der erreichte Rentenwert noch nicht für den Ruhestand genügt oder weil der Wunsch besteht weiterzuarbeiten (oder aber, weil sie bereits Rentner bzw. Pensionäre sind).

Etwa 30% unserer Kunden könnten sich nach unseren überschlägigen Schätzungen trotzdem vor dem gesetzlichen Rentenalter mit Abschlägen in den Ruhestand verabschieden. Entgegen der landläufigen Meinung sind diese Abschläge für viele Rentner übrigens nicht prinzipiell ein Verlust, sondern nur dann, wenn man die durchschnittliche Lebenserwartung deutlich überschreitet - abgesehen davon, dass der finanzielle Aspekt bei einer solchen Entscheidung nicht der einzige oder entscheidende sein muss. Der Rentenabschlag beträgt 0,3% für jeden Monat, den man vorfristig in Rente geht (maximal 18% bzw. fünf Jahre).

Ein Beispiel: Rentner A und Rentner B beschließen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Rente zu gehen: Rentner B geht abschlagsfrei „regulär“ in Rente, während Rentner A beschließt, früher in Rente zu gehen und dafür einen Abschlag auf seine gesetzliche Rente in Kauf zu nehmen.

Wenn sich Rentner A drei Jahre früher seine Rente gönnt als Rentner B und da-

mit einen Abschlag von 10,8% auf den erreichten Rentenwert (in unserem Beispiel 1.000 Euro pro Monat) hinnimmt, muss er sich statt dessen mit 892 Euro pro Monat begnügen. Dann hat er aber bis zu dem Zeitpunkt, ab dem Rentner B seine (höhere) Rente bezieht, eben schon drei Jahre lang „kassiert“, und erst viele Jahre später hat B mit seinen höheren Rentenbezügen diesen Nachteil wieder ausgeglichen.

Rentner B erarbeitet sich in unserem Beispiel in seinen drei weiteren Arbeitsjahren noch einen zusätzlichen Rentenanspruch von 100 Euro pro Monat und erhält dann insgesamt 1.100 Euro Rente. Trotzdem hat er mit der insgesamt ausbezahlten Rente erst nach 13 Jahren (A hat dann aber bereits 16 Jahre lang seine niedrigere Rente erhalten) Rentner A „eingeholt“.

Da zugleich für immer mehr Rentner Steuern auf die Rente fällig werden und der steuerpflichtige Anteil der Rente in den kommenden Jahren und mit der Rentenhöhe steigt, verschiebt sich der Termin noch weiter nach hinten. In vielen Fällen dürfte Rentner B dann erst nach seinem 80. Geburtstag netto etwas besser als A abgeschnitten haben.

Die in unserem Beispiel ausgewiesene Differenz in der Bruttorente von ca. 200 Euro kann ausgleichen, wer in seinem Berufsleben etwa 50.000 bis 60.000 Euro angespart hat, zum Beispiel auf einem der von uns betreuten Investment-

konten. Es ist völlig unproblematisch, regelmäßige Auszahlungen aus einem Investmentkonto zu vereinbaren. Diese Zahlungen kann man jederzeit ändern oder auch gelegentlich zusätzliche Entnahmen tätigen und damit flexibel und unbürokratisch auf sich ändernde Lebensumstände und besondere Wünsche reagieren - weit besser, als das typischerweise mit einer privaten Rentenversicherung möglich ist.

Unser Rat: Es gibt diverse weitere Faktoren bei der Rentenplanung zu beachten, wozu zum Beispiel der eigene Gesundheitszustand oder der Familienstand gehören. Wer es sich leisten kann und will, das Berufsleben vorzeitig zu beenden, sollte sich die finanziellen Vor- oder Nachteile eines vorzeitigen Beginns der Altersrente rechtzeitig berechnen lassen. Wir können das Thema gern bei Ihrem nächsten Besuch vertiefen.

### Impressum

F&V Fondscenter AG  
Nürnberger Str. 67  
10787 Berlin  
Telefon: (030) 214 90 10  
Service: (01802) 214901 (Euro 0,06 pro Gespräch aus dem deutschen Festnetz)  
Telefax: (030) 214 17 56  
e-mail: [service@fuv.de](mailto:service@fuv.de)  
Internet: [www.fuv-fondscenter.de](http://www.fuv-fondscenter.de)  
Redaktion: Dipl.-oec. Peter Ludewig, Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen; die Beiträge ersetzen keine Beratung. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen. Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von mindestens 50% auf die Originalkonditionen der jeweiligen Investmentgesellschaften. Die „wesentlichen Anlegerinformationen“ und die Verkaufsprospekte (jeweils in deutscher Sprache) sind über die Investmentgesellschaften bzw. deren Internetseiten oder auch über F&V erhältlich.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.

Beispiel:	Regelaltersrente	Rentenbeginn 3 Jahre früher
Monatsrente	1.100,- Euro	892,- Euro
Rentensumme nach...	...13 Jahren: 171.600,- Euro	...16 Jahren: 171.264,- Euro

Das bedeutet, dass ein 62-jähriger „Frührentner“ im Hinblick auf die gesamten Rentenzahlungen erst ab dem 78. Lebensjahr einen Nachteil gegenüber demjenigen hat, der mit 65 Jahren abschlagsfrei in Rente geht. Bei Nachsteuer-Betrachtung liegt dieser Zeitpunkt noch später.